

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

13.8.1790 (No. 97)

Carllsruher Zeitung.

Freytags den 13. August 1790.

Mit Hochfürstlich = Markgräflich = Badischem gnädigstem Privilegio.

Herrmannstadt, vom 22 July.

In einem Schreiben aus der Wallachey von Slobodse vom 2. dieses Monats heißt es: Zuberlässigen Nachrichten zu Folge, sollen sich die Feinde häufig bey Widdin versammeln und man vermuthet, es dürfte bald zwischen ihnen und dem Korps des Generals Clairfait zu einer wichtigen Schlacht kommen. General Souwarow hat bereits mit seinen Truppen den Sirethfluß passiert und ist schon bis Slam = Kinnick vorgerückt. Dem Vermuthen nach, wird er mit seinem Korps die Gegend von Slobodse an bis an den Fluß Falomizza besetzen. Auf welchen Fall die bey demselben befindlichen Divisionen ihre Stellung bey Obilesti nehmen würden, General Mesarofsch aber würde mit seinem Korps zur Hauptarmee des Prinzen Koburg stossen.

Stockholm, vom 27 July.

Nach den neuesten Nachrichten aus Finnland befand sich der König den 18ten dieses mit der Scheerenflotte noch zu Schwentkund am Bord des Amphion. Der Herzog von Südermannland hat den Schaden, welchen die Flotte bey der Retraite den 3ten erlitten, wieder ausbessern lassen und auch die gefangenen Russen in Empfang genommen, deren Zahl bereits bis auf 7000 Man Mann angewachsen ist. Sie werden nun nach verschiednen Orten des Landes gebracht werden. Anfangs ward eine große Anzahl derselben in der Kirche von Louisa aufbewahrt.

Wien, vom 31 Jul.

Nach einem glaubwürdigen Schreiben aus der Wallachey vom 17ten d. M. ist in der Gegend von Bukarest ein ansehnliches russisches Korps, das man auf 10 tausend Mann schätzt, angekommen und in die umliegenden Dörfer in Kantonierung verlegt worden, indessen das Karaisische Korps auf die Nachricht, der Großvezier sey im Begriff mit seiner Hauptmacht, bey Braila über die Donau zu gehen, habe sich zurück und selbst Prinz Koburg aus dem Lager bey Frusinesie näher an die Hauptstadt der Wallachey gezogen. Die Verbindung mit den Russen kann nun täglich geschehen, sobald es das Vorrücken der Türken nöthig macht und dann kann Prinz Koburg den Türken ohne das Clairfaitische

Korps immer eine Armee von 45 bis 5000 Mann entgegen stellen. Alles wünscht hier, daß die Türken noch zu guter Letzt ein derbes Notabene bekommen möchten, ehe sie die Nachricht erhalten, daß Preussen so väterlich für sie gesorgt habe.

Paris, vom 2 Aug.

Die Unpäßlichkeit des Königs hat noch nicht nachgelassen. Se. Maj. bekommen öftre Fieberanfalle. Die Königin weicht nicht von der Seite ihres erhabnen Gemahls und hat alle meist unnöthige Damen vom Hof entfernt. Man ist jetzt mit der Wahl eines neuen Stadtmairs beschäftigt; die Herren Bailly, Freteau, D'Ormesson und Camus haben dazu fast gleiche Stimmen. Auf Befehl des Herrn de la Fayette müssen binnen wenig Tagen alle Nationalgarden, so noch keine Dienste thun, in Uniform seyn. Die Stadt ist abermals durch aufrührische häufig unter das Volk ausgekreute Bücher in Gährung. Den 3ten Jul. fand man Morgens auf dem Maubertplatz 4 Galgen aufgezogen, welche für die 4 Minister bestimmt waren. Man erlitt, selbige gleich niederzureißen, um so mehr, da sie in eben der Nacht errichtet wurden, wo die Herren Marat, Camille, Desmoulins und andre durch ihre aufrührische Bücher solche boshafte Anschläge angerathen hatten. Unterm 3ten Jul. ist von der Nationalversammlung beschlossen worden, die Armee für das Jahr 1791 auf 150 bis 154 tausend Mann mit Einbegriff der Artillerie, der Inaenieurs und der Generalität festzusetzen. Die Reiterei soll dabey auf 110 bis 113 tausend Mann und die Ingenieurs und Artilleristen auf 10 bis 11 tausend Mann gebracht werden. Die Schweizerregimenter bleiben auf dem alten Fuß, folglich machen 973 Mann zwey Bataillons aus. Jedes Regiment wird von einem Obersten, einem Oberstlieutenant, und einem Major kommandirt. Auch hat die Nationalversammlung befohlen, den aus Holland entwichnen Patrioten ihre Pensionen bis auf weitere Verfügungen zugehen zu lassen.

Wien, vom 3 Aug.

Der zwischen Oesterreich und Preussen den 27. Jul. geschlossene Friedensvergleich ist zuverlässig. Die wesentlichsten Punkte sollen folgende seyn. 1) Soll Belgien geschleift und der Donausuß die Scheidewand

zwischen dem östereichischen und türkischen Gebiet werden. 2) Oesterreich behält Orsova; doch wird das Fort Elisabeth geschleift. 3) In Kroatien alles bis an den Unnafluß und 4) in der Wallachey, bis an die Aluta niedergedrungen. 5) Wegen Choczim und der Rana wird das eigentliche im Friedenskongreß bestimmt werden. 6) Verspricht der König in Preussen, sich gemeinschaftlich mit England und Holland dahin zu verwenden, daß die Niederländer vier Abgeordnete nach Wien schicken und sich ihrem rechtmäßigen Souverain gegen die Besättigung aller ihrer alten Gerechtigkeiten und Freyheiten unterwerfen sollen, die ihnen die drey obengenannte Mächte garantiren wollen. Man wird ihnen erklären, daß sie im Weigerungsfalle nicht die geringste Unterstützung, sondern die ernsthafteste Maasregeln zu hoffen hätten. Wie dann auch schon bereits 8 Bataillons von der böhmischen Armee Befehl erhalten haben, nach den Niederlanden zu gehen.

Londen, vom 3 Aug.

Der König hat die auf den 10ten dieses bestimmte Parlamentsveröffnung auf den 12ten künftigen Monats Oct. verlegt. Viele sehen diese Verlegung als einen Vorbothen der nahen Uebereinkunft mit Spanien an. Sogar will man wissen, beyde Höfe hätten bereits die 2 folgenden Artikel zur Grundlage eines Vergleichs angenommen: 1) Die Bestimmung der Gränzen auf der nordwestlichen Küste von Amerika und 2) Englands Entschädigung für die Kosten der gegenwärtigen Rüstung, welche über 2 Millionen Pf. Sterl. angeschlagen werden. Gestern ward in dem Admiralitätsrath beschlossen, ungesäumt 8 Schiffe von 64 Kanonen und 4 Fregatten nach dem baltischen Meer, dem König von Schweden zu Hilfe zu schicken. Auch soll ein 10 Schiffe starkes holländisches Geschwader aus dem Texel laufen, um sich zu dem Ende mit den Engländern zu vereinigen.

Berlin, vom 3 Aug.

Da nun der Friede zwischen unserm Monarchen und dem König von Ungarn, nach welchem beyde hohe Häupter wechselseitig sich einander ihre Staaten garantirt haben, zu Stand gekommen, so haben die hier befindliche Stück und Päcknechte schon Ordre erhalten, nach 5 Tagen wieder in ihre Heymath zurück zu kehren, auch wird an dem Frieden zwischen Rußland und der Wforte noch immer stark und ununterbrochen fort gearbeitet. Allgemein widerspricht man hier, dem mit so grosser Zuverlässigkeit verbreiteten Gerücht, von dem Tod der beyden Generale von Bornsädt und von Schwerin. Man will hier eine Nachricht haben, der König von Schweden habe nach dem 10ten July die Russische Flotte nochmals angegriffen, totaliter geschlagen und zwischen 4 und 5000

Mann zu Gefangnen gemacht. Die ganze Anzahl des bey der letzten Affaire zu Swentfund von den Schweden eroberten Russischen Geschützes, belauft sich auf 623 Stück Kanonen, Mörser, Haubizen etc.

Paris, vom 4 Aug.

Die Confoederations- Abgeordnete reisen nun Schaarweise ab, aber über 2000 derselben mit betrübtem Herzen und leerem Beutel, weil sie alle das Ihrige in den gottlosen Spielhäusern verlohren haben. Viele können aus Mangel an Reisegeld fast gar nicht fort. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herr von Montmorin hat an die Nationalversammlung geschrieben, daß ob gleich England friedfertige Gesinnungen zeige, so sey es doch vorsichtig gehandelt, wofern man unsre Kriegsrüstungen nach Maas, wie sie England mit der größten Lebhaftigkeit vermehre, ebenfalls verstärke. Der König von Spanien verlange über dieses die Erfüllung des Familientraktats im Falle, seine Unterhandlung mit Frankreich ohne günstige Wirkung sey etc. Folgendes ist das Schreiben des spanischen Ministers an den Herrn von Montmorin: Der König mein Herr, giebt mir den Auftrag vermög des Familientraktats anzufragen, was Frankreich thun könne, um Spanien zu Hülfe zu kommen. Er verlangt, daß die Rüstungen, zu denen sich die französische Nation entschlossen wird, geschwind vorgenommen werden, indem sonst Seine allerchristlichste Majestät es sich nicht befremden lassen würde, wann Spanien andre Freunde und Alliirte sich verschaffen würde. Dieses Schreiben wurde der seit einigen Tagen errichteten Commission, welche die Traktaten mit den auswärtigen Mächten untersuchen soll, zum Bericht übergeben. Inzwischen wird die ganze Sache uns diesesmal nicht in Verlegenheit setzen, indem der hiesige englische Gesandte die Nachricht erhalten hat, daß Englands Streitigkeiten mit Spanien bereits in der Güte beygelegt seyen. Die Gährung dauert hier noch immer fort; das Volk ist in Unruhe, wegen der Armee, die sich an den Grenzen Sardiniens versammelt und täglich vermehrt, auch glaubt man, England rüste sich blos unsertwegen zum Krieg und sey deshalb mit unserm Ministerium einverstanden. Es kann nicht lange mehr währen, so müssen wir die Aechtheit oder Falschheit aller dieser beunruhigenden Gerüchte erfahren und die Confiscation des Vermögens der aus dem Reich Entflohenen, oder ihre baldige Zurückkunft wird den Knoten dieses fürchterlichen Drama auflösen. Prinz von Conde, der die gegen uns bestimmt seyn sollende Armee anführen soll, soll sehr viel Geld haben, ohne daß man weiß woher.

Schreiben aus Paris, vom 4 Aug.

Den 2ten, um halb 8 Uhr Abends, traf ein außer-

ordentlicher Eilbote aus Madrid hier ein und stieg an dem Montmorinischen Hotel ab. Nach seiner Aussage, ist er hierher gefertigt worden, um dem Ministerium die Präliminar-Artikel von der Uebereinkunft zwischen dem König von Spanien und dem Könige von Großbritannien einzuhändigen. Es schließt sich von selbst, daß dieser Vergleich hier freudigst aufgenommen worden. Die Republik Genua will sich nun an die Franzosen reihen. Sie schlägt der Nationalversammlung und der ausübenden Macht ein Anleihen von 80 Millionen vor, im Fall ein Krieg ausbrechen sollte, mit dem Vorbehalt, daß Frankreich sie unter seinen Schutz nehme. Natürlicherweise ist dieses Anerbieten nicht ausge schlagen worden und man wird es vermuthlich zu benutzen wissen. Nach einer vorgenommenen Berechnung sämmtlicher französischen Truppen, beläuft sich die Anzahl derselben kaum auf 70,000 Mann. Inzwischen ist die Zahl der Officiers so stark, wie sonst; allein, die Kompagnien sind so unvollständig, daß es deren viele giebt, wo nur die Officiers vorhanden sind. Sr. Maj. der König befindet sich heute wieder viel besser. Der ehemalige Herzog von Orleans soll die Stelle des hiesigen Maires Herrn Bailly für sich zu erhalten suchen.

F r i e d e .

Nun sind wir endlich einmal im Stand, dasjenige, was wir bisher nur noch meist aus eingegangnen Privatbriefen, ausgenommen die heutigen Nachrichten aus Berlin und immer nur mit Mangel wahrer Zuverlässigkeit von einem geschloßnen Frieden mittheilten, durch folgenden Hofbericht, zur Freude des ganzen solcher tröstenden Nachricht fehlerhaft harrenden Deutschlands, aufs kräftigste zu bestätigen!

Wien, vom 4 Aug. Hofbericht.

Nachdem die Unterhandlungen in Reichenbach zwischen dem hiesigen Hof und dem Königl. Preussischen, über die Aufrechthaltung des beyderseitigen guten Vernehmens und über die baldige Herstellung des Friedens mit der Pforte, glücklich geendigt worden sind, so wurde daselbst hierüber von den beyderseits bedollmächtigten Ministern, die feyerliche Erklärungen den 27. July unterzeichnet und ausgewechselt und wird ebenfalls in wenig Tagen die Auswechslung der höchsten Ratifikationen erfolgen. In Folge dessen ist der Staatsreferendar, Freyherr von Spielmann, bereits den 2ten dieses hier wieder zurück angelangt und wir sehen nun der baldigen Eröffnung wirksamer Friedensunterhandlungen mit der Pforte entgegen.

Schreiben aus Battice, vom 5 Aug.

Vorgestern Nachmittags kamen zu Sprimont 3 Wa-

gen voll Bewehre an, welche die Oesterreicher hinüber geschickt hatten, um die dasigen Landleute zu bewaffnen. Die Freude, welche letztere darüber bezeugten, war außerordentlich und jeder entschlossen, auf der Stelle einen ausgezeichneten Beweis seines unerschütterlichen Muths und seiner Anhänglichkeit für ihren rechtmäßigen Regenten an Tag zu legen. Sobald die in der Nähe befindlichen Oesterreicher den guten Willen der Limburger sahen, beschloßen sie gleich, einen Angriff zu wagen. Ihre fürchterliche Armee, die in 160 Mann bestand, ward in 3 Kolonnen eingetheilt. Eine Abtheilung Dragoner, von einem Haufen Bauern unterstützt, setzte zu Chaufontaine übers Wasser; die zweyte Kolonne marschirte über Haves und die dritte schwenkte sich um ein anders Dorf. Beym Anbruch des Tags stunden die Dragoner schon bey Olne dem Lager der Patrioten im Rücken; um 3 Uhr passirten die Wurmsler Husaren bey Herbe vorbey, so daß alle 3 Kolonnen das Lager der Insurgenten umgirt hatten und um 4 Uhr von allen Seiten den Angriff machten. Größtentheils lagen die drabanter Helden noch in tiefem Schlaf und hätten nicht einige Bauern iust ihre Pferde mit Spreu versorgt, wären sie alle niedergemacht worden, ehe sie sich in die Hosen gesteckt hätten. Viele verlohren Arm und Bein, ehe sie den Schlaf aus den Augen wichen und ihre Gewehre finden konnten. An eine ordentliche Gegenwehr war gar nicht einmal zu denken, denn Bestürzung, Schrecken und Angst waren so groß, daß jeder, wo er nur eine Oeffnung vor sich sah, durchzukommen und zu entziehen suchte. Die Oesterreicher setzten ihnen aber mit solcher Erbitterung nach, daß nach einhälligen Berichten von 700 Mann Insurgenten, kaum 150 ihre Haut davon trugen. Viele sind gefangen genommen worden: allein die Zahl der todt gebliebenen und Verwundeten ist ungleich größer; Ueberall ward Jagd auf dieselben gemacht. Die Dragoner setzten ihnen mit verhängtem Jügel bis ans erste Barriere des amercœurer Thors und die Wurmsler bis an die Karchaus von Lüttich nach. Alles ist den Oesterreichern in die Hände gefallen, eine einzige Kasse ausgenommen, welche zu Lüttich hinterm amercœurer Thor steht, das seit gestern verschlossen ist. Unter den ersten, die gestern um halb 12 Uhr auf der Flucht zu Lüttich ankamen, war der Oberstwachmeister Vestange, der einen Arm verlohren hatte und ein anderer Officier, der gleichfalls eine starke Blessur mitbrachte: und so wahrte es den ganzen Tag hindurch. Gestern habe ich mit einigen, die ganz von Hieben zerfehrt waren, gebrochen und sie versicherten mir, daß keine 4 Mann von ihrer ganzen Kompagnie unbeschädigt davon gekommen seyen. Mit einem Wort die Niederlage ist viel größer, als die Türken je eine gelitten

haben. Das arme Völklein denkt indessen doch noch auf Rache und verspricht sich von Namur aus eine Unterstützung von wenigstens 6000 Mann, um die Oesterreicher wieder aus der Provinz Limburg und über die Maas zurückzujagen. Allein es steht zu fürchten, ihre eigne Kanonen würden sie im Fall eines neuen Auftritts den Wurmern zur Speise hinwerfen, besonders da die Oesterreicher ebenfalls eine ansehnliche Verstärkung erwarten und alles, was nur Waffen tragen kann, sich im Limburgischen mit ihnen vereinigt. Die Dragoner von Tongerloos haben fast alle ihre Pferde verloren, die größtentheils den braven Wurmern in die Hände gefallen sind. Der brabantische Löwe ist jetzt wieder herunter geworfen und der Adler an seine Stelle hingepflanzt worden. Ganz Limburg jauchzt vor Freuden und überall dankt man dem Himmel, daß er endlich Rettung geschickt habe.

Luxemburg, vom 6 Aug.

Gestern sind 700 bairischer Truppen und 8 Kanoniers, alle auserlesne Leute, mit 2 Fahnen hier eingetroffen und des Nachmittags 400 Mann nebst einigen Artilleristen von der Besatzung mit 2 Kanonen nach dem Limburger Land und heute Morgens 600 Mann mit einigen Kanonen gegen den neuen Weg von Luxemburg nach Namur abgegangen. Heute Vormittags erhielt man die angenehme Nachricht, daß unsere Truppen sich des Limburger Lands bemächtigt und 550 Rebellen in Stücke gehauen haben. Die Einwohner von Herode und dieser ganzen Provinz haben unsere Truppen unter Jauchzen und Rufen: Es lebe Leopold und das ganze Haus Oesterreich aufgenommen. In Gent ist ein Aufruch ausgebrochen, wobei viele verwundet und getödtet worden sind. Die Demokraten haben aber den Sieg erhalten und sind Meister von dieser Stadt. Mit jedem Tag wird ihre Zahl größer. In der Gegend von Breda befinden sich deren 15000 und 3 Stunden von Diest 12000 unter den Waffen. Von der Noth und der Verachtung von Europa werden von diesen Herren wohl im Aug gehalten und dürften schwerlich mit dem Leben aus Brüssel kommen.

Maastricht, vom 6 Aug.

Gestern Abend traf aus Lüttich die Nachricht hier ein, daß 3000 Mann Brabanter Insurgenten daselbst durchmarschirt sind, um sich nach dem Limburgischen zu begeben und die Oesterreicher wieder herauszujagen. Man hat also in kurzem wieder blutige Auftritte zu erwarten, zumal, da der österreichische Kommandant einen Sulkurs von 1700 Mann erhalten soll. Ueberdies weiß man, daß die Limburger, welche fast alle königl. gesinnt sind, sich wider die Insurgenten rufen. Nach einem von dem Kongress zu

Brüssel unterm 2ten dieses herausgegebenen offiziellen Bericht, haben die Belgier den 2ten Abends, zwischen Falmagne und Cense de Haut einen österreichischen Posten weggenommen, einige Mannschaft gefangen und 2 Kanonen mit der Munition erbeutet.

Kleve, vom 7 Aug.

Die Nachricht von dem zu Reichenbach getroffenen Vertrag erschallt nun auch von allen Seiten einstimmig. Es heißt: Der König von Ungarn werde, in gefolg dieser Uebereinkunft, alles, was er über die Türken erobert hat, zurückgeben und auf seine Verbindungen mit Rußland völlig Verzicht thun. Die königl. Preussische Armee in Schlesien, besonders jene in Preussen, verlassen ihre Kantonierungsquartiere nicht eher, bis die festgesetzten Bedingungen sämtlich in Vollziehung gebracht sind und Rußland diesen Bedingungen ebenfalls betritt. Die Armee unter den Befehlen des Generals Uedom, welche aus Westpreussen nach Schlesien gekommen ist, hat Befehl erhalten, zu dem Heer in Ostpreussen zu stoßen, um, im Fall Rußland obgedachte Uebereinkunft nicht annehmen wollte, in Bereitschaft zu seyn, wider diese Macht aufzutreten.

N. S. So eben versichert man, unsren an der schlesischen Gränze stehenden Truppen sey der Befehl zugegangen, den Rückzug anzutreten und das Hauptquartier des Königs werde vermuthlich nach Breslau verlegt werden.

Maastricht, vom 7 Aug.

Der linke Flügel der Reichsarmee steht noch immer zu Sulental und sucht die Lütticher durch stätes Kanoniren aus ihrer Stellung in dem Buschwerk zu verjagen; allein da beyde Parteyen in einer Entfernung von ungefähr 1000 Schritten von einander stehen, so kann man leicht denken, daß die Schüsse ohne Wirkung sind. Gestern Vormittags wußte man noch nichts von Todten oder Verwundeten, da aber Nachmittags ein Mainzer Husarenofficier mit einigen von seinen Leuten auf Rekognoscirung ausritt und sich zu nahe an das Geträch wagte, so ward er nebst einem Husaren von den Lüttichern erschossen und noch ein Paar andre verwundet. Die übrigen nahmen die Flucht, während daß die Lütticher den getödteten Officier in ihr Lager schleppten. Seit dem fallen noch von Zeit zu Zeit einige Schüsse, bis diesen Morgen gegen 8 Uhr alles ganz still wurde; gegen 11 Uhr begann das Schiessen aber von neuem und dauert noch in einem fort. Der rechte Flügel ist der Stadt Hasselt näher gerückt und hat dervelben gegenüber eine große Batterie aufgeworfen. So eben vernehmen wir, daß Hasselt künftigen Montag beschossen werden soll.